

Abstract für die Frühjahrstagung der DGS-Sektion Wirtschaftssoziologie

Ökonomischer Nationalismus? ‚Nation‘ und ‚Nationalismus‘ in der soziologischen Analyse wirtschaftlicher Ordnungen. 1./2. Juni 2018, Universität Graz

Nationale Untergangsszenarien als gesellschaftliche Mobilisierungsinstrumente.

Die Entdeckung der ‚nationalen Wettbewerbsfähigkeit‘ und die Durchsetzung neoliberaler Politik in den USA der siebziger und achtziger Jahre

Timur Ergen

Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln

te@mpifg.de

Der Beitrag zeigt historisch, wie Erwartungen des Niedergangs der amerikanischen Industrie Ende der 1970er Jahre Schlüsselbedingungen der Durchsetzung neoliberaler Politik in den USA waren. Auf Basis der Beispiele von zwei großen Steuerreformen, strukturellen Wandlungen der Industriepolitik und der Verbreitung von Sonderwirtschaftszonen in der Strukturpolitik wird argumentiert, dass die Durchsetzung angebotspolitischer Wirtschaftspolitik im Kern auf Erwartungen neuartiger industrieller Herausforderungen und Beschwörungen eines bevorstehenden nationalen wirtschaftlichen Niedergangs zurückging. Anders als oft beschrieben, gingen Kosmopolitismus und Liberalisierung in den USA der 1980er Jahre nicht zusammen. Vielmehr verschränkten sich im neuen Leitbild der ‚nationalen Wettbewerbsfähigkeit‘ ältere Ideen, dass über wirtschaftliche Prosperität in der Konkurrenz zwischen Nationen entschieden werde, mit solchen, die den Rückbau des staatlichen Einflusses auf die Wirtschaft befürworteten.

Konzeptuell führt der Beitrag vor, wie die Durchsetzung von Erwartungen den Umbau von Wirtschaftsordnungen möglich machen kann, indem sie politisch-ökonomische Opposition delegitimiert. Erzählungen vom drohenden industriellen Niedergang der amerikanischen Wirtschaft waren deshalb so wichtig für die Durchsetzung neoliberaler Politik, weil sich mit ihnen Widersacher der jeweiligen *policies* als Sonderinteressen im Konflikt mit einem eindeutigen nationalen Gemeininteresse darstellen lassen konnten.